

tesdienst in der katholischen St. Johannes Nepomuk Kirche im Dorf geplant", so Margit Dreher vom Presbyterium der evangelischen

lege Volker Conrad für den Frieden in der Welt, Ulrike Nerkamp für die Dorfgemeinschaft und Markus Koch für die Ökumene (beide

von Martin Luther hinzu: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“ red

Initiative Soonwald sucht Gespräch mit VG-Chef Lüttger

In einem offenen Brief warnt sie erneut vor zu viel Windrädern

■ **Hunsrück/Region.** Die Initiative Soonwald versucht weiter nach Kräften, den aus ihrer Sicht entstehenden Schaden durch ein Übermaß an Windenergieanlagen zu begrenzen. Ihr sei dabei bewusst, dass es vermutlich nicht gelingen werde, den Soonwald komplett von Windrädern frei zu halten. Weil ein genereller Verzicht „wohl illusorisch ist“, gehe es jetzt vor allem darum, das Schlimmste zu verhindern, betont Monika Kirschner, die Sprecherin der Initiative. Wobei sich an der Haltung des Vereins grundsätzlich nichts geändert hat: Für diesen sind Rotoren im Soonwald – allein schon wegen der Schwammfunktion im Wasserhaushalt – tabu. Seine Position hat der Vorstand jüngst in einem offenen Brief an alle Bewohner der Soonwald-Nahe-Region und die Gemeinderatsmitglieder der betroffenen Orte bekräftigt.

Der nächste Schritt hin zu einer sinnvollen und für die Initiative noch vertretbaren Lösung soll ein Gesprächstermin mit Markus Lüttger, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Rudesheim, sein, um die Standpunkte zu dem Reizthema auszutauschen. Während das aus der Initiative Soonwald hervorgegangene Regionalbündnis SooNahe sich für mehr Windräder im Kreis Bad Kreuznach ausgesprochen hat, befürchtet die Initiative einen Dominoeffekt, nachdem die Landesregierung entschieden habe, keine eigene landesweite Planung für die möglichen Standorte von Windrädern zu machen, sondern den Gemeinderäten vor Ort die Entscheidung zu überlassen.

Petition gestartet

Die Initiative könne nachvollziehen, dass die Gemeinden diese Möglichkeit auch ergreifen. Vieles deute darauf hin, dass die meisten vor dem Hintergrund der aktuellen Krisen und der neuen Gesetzeslage einen ähnlichen Kurs verfolgen und



Während das Regionalbündnis SooNahe sich für mehr Windräder im Kreis Bad Kreuznach ausgesprochen hat, fürchtet die Initiative Soonwald genau das, nachdem die Landesregierung entschieden hat, den Gemeinderäten die Entscheidung zu überlassen.

Foto: dpa

Windkraftanlagen teilweise auch über das geforderte Maß hinaus planen.

Die Initiative Soonwald versuche seit Langem, diese sich anbahnende Veränderung der Heimat unabhängig zu dokumentieren: So habe man Grafiken erstellt, um sich einen Überblick über die Gesamtwirkung auf die Landschaft zu verschaffen. Bereits im Frühjahr hat der Verein zudem eine inzwischen ins Stocken geratene Petition auf seiner Internetseite www.soonwald.de gestartet, die aber bereits mehr als 1700 Menschen unterschrieben haben. Weiterhin können Unterstützer die Position der Initiative mit ihren Unterschriften stärken.

„Unsere eigene Geschichte hat uns gelehrt, dass wir in existenziellen Krisen lieber zweimal nachdenken sollten, bevor wir folgenschwere Entscheidungen für unsere Heimat treffen“, betonen die Soonwald-Aktivistinnen in ihrem offenen Brief. Der Umfang der Windkraftpläne im Landkreis Bad Kreuznach sei eine solche folgenschwere Wahl.

„Sie werden Sinn, Nutzen und Anblick unserer Landschaft umkrempeln. Die Veränderung wird so weitreichend sein, dass wir sie uns zurzeit nur schwer vorstellen können.“ Eine ähnliche Entwicklung finde seit Jahren im Rhein-Hunsrück-Kreis statt. In der Region um Simmern könne man sich ein Bild davon machen.

Tourismusregion nicht beschädigen

„Unsere Landschaft ist mit dem Rhein-Hunsrück-Kreis allerdings nur bedingt vergleichbar.“ Man habe durch jahrzehntelange Bemühungen eine entwickelte Wein- und eine hoch attraktive Qualitätstourismusregion auf die Beine gestellt. Die Ressource für die Zukunft liege ergänzend dazu in der Gesundheitswirtschaft, „einer der größten Wachstumsmärkte“. Beides ist nach Einschätzung der Initiative nur schwer mit einer dominanten Industrialisierung durch Windkraftanlagen der neuen Generation von zum Teil 300 Meter Höhe zu vereinbaren.

Der unverwechselbare Charakter und die Tradition der heimlichen Region garantiere eine erfolgreiche Alleinstellung, „die wir uns nicht nehmen lassen dürfen. Energielandschaften, Qualitätstourismuslandschaften und Gesundheitsregionen sind Optionen, die einander nahezu ausschließen. Der Rhein-Hunsrück-Kreis hat seine Entscheidung getroffen. Auf unsere Wahl haben wir noch Einfluss“, unterstreicht die Initiative in ihrem offenen Brief.

Es gebe ausreichend Möglichkeiten, sich für die Energiewende effektiv zu engagieren. Windkraft sei dabei ein wichtiger Faktor, aber nicht nur sie allein. „Der Königsweg heißt sofortiges Energiesparen in allen Bereichen. Das ist schnell umsetzbar und wirkt sofort“, warnt die Initiative von einer Fokussierung allein auf Windräder. Kurt Knaut